

Vor dem Fenster

Während ich mir am Schreibtisch den Kopf zerbreche, wie wir verhindern können, dass künftig eine Grossbank das ganze Land in den Abgrund zieht, bemerke ich vor dem Fenster zwei höchst interessante Gäste.

Ein braun-weisses Eichhörnchen klettert mühelos senkrecht die Hausmauer empor und trägt ein Ästchen im Maul. Es streckt den Kopf in eine Öffnung und baut so sein Nestchen auf einem Fenstersims. Dort liegen neben vielen andern Ästchen auch Gras, Moos, Wolle und Baumnadeln. Das Eichhörnchen baut sich ein Nest für seinen Winterschlaf.

Neugierig geworden, konsultiere ich die nächstliegende zoologische Literatur und lerne, dass Eichhörnchen im Winter nicht durchschlafen, sondern pro Tag eine oder zwei Stunden wach sind. Ausserdem bauen sie sich nicht nur ein Nest, sondern mehrere. Ich lerne daraus: Für Eichhörnchen gilt offenbar noch kein Zweit-Wohnungsverbot!

Früher besuchten uns oft auch Krähen, die aber nicht wohlgekommen waren. Denn sie pickten regelmässig den Kitt heraus, der die Fenster abdichtet. Neuerdings weilt über unserem Garten aber ein Rabenpaar, welches



das grosse Territorium tapfer und unermüdlich verteidigt. Manchmal sitzen Herr und Frau Rabe auf einem der hohen Bäume, lieber allerdings auf einem benachbarten Baukran, der eine noch bessere Übersicht bietet.

Sobald sich andere Vögel – Krähen und Raubvögel – dem Grundstück nähern, werden sie von den Raben unverzüglich und energisch vertrieben. Bis heute stets erfolgreich.

Wie viel könnte die Schweiz von den Tieren lernen, denke ich mir. Sei es vom Eichhörnchen, das sich ohne fremde Hilfe, in voller Selbstverantwortung und Souveränität, sein Nest baut und sich darin zurückzieht. Oder sei es von den Raben, die nichts Fremdes erstreben, aber ihr Territorium zäh verteidigen.

E gfreuti Wuche

Christoph Blocher